

(Erschöpfung. S. Jagner)

Wir haben in der vorigen Stunde eine gewaltige Mediation vor unsere Seele gestellt und besprochen, und einige von Euch werden vielleicht versucht haben, sich das, was sich ihnen in der Sinnenwelt darstellt als Maya, als Illusion anzusehen.

Wir können diese Mediation auch noch weiter verfolgen, indem wir bei den Menschen, die wir gegenüber stehen, Gesichts- und Haarfarbe, Augenfarbe, etwaige Rötze der Wangen in Komplementärfarben zu empfinden versuchen, das was als Erhöhung da ist, als Vertiefung uns vorstellen usw. Hat ein Mensch zB sehr rote Backen, so werden sie hellgrün oder gelblich werden müssen und das ist ein Zeichen, das dieser Mensch noch sehr im vegetabilen Leben steht. Empfinden wir bei lechter Gesichtsrötze eine dunkelrote Färbung und breitet sich darüber ein bläulicher Schimmer, so wird der ^{an dieser} mehr oder weniger intensiven Färbung den Grad der Geistigkeit erkennen können. Das ist der Anfang, wo der Mensch 1 Aura zu sehen beginnt.

All das kann nur empfunden und gefühlt werden. Das Bindeglied zwischen dem Äther- und dem Leibe ist stets das Gegenstück des äußeren sichtbaren Menschen. Erscheint er äußerlich als hübsch, so ist das Verbindungsglied schön. In mancher Kunststrichtung können wir beobachten, daß oftmals dieses Geistige, dem Künstler selbst unbewußt, ausgedrückt ist. ZB die vielen Kreuzigungsbilder mit den unschönen, hübschen, schmerzverzerrten Zügen!

Wollen wir Maya und Illusion mit dem Verstande begreifen und diese Übungen des Umkehrens durchdenken, so wird der Verstand, wenn er gesundes Denken entwickelt nur bis zur Tatsache des Umdrehens mitgehen können. Im andern Fall würde es nur ein fortwährendes und wieder zurückgeworfenes Spiegeln der eigenen Gedanken werden, die dann krankhaft ausarten können.

Bei der esot. Entwicklung müssen wir vor stehen, fest zu stehen. Alle Schmerzen, Leiden, Anzustände usw geduldig ertragen. Es ist kein gutes Zeichen für den Esoteriker, wenn er klagt und alle möglichen Kuren macht. Wir müssen uns klar werden, daß eine Veränderung der Leiber vor sich geht, die eben solche Zustände im Gefolge haben. Auch alle möglichen Nervengeschichten, wie wir sie bei Neurosthenikern beobachten können, Platzfurcht, sich von einer Höhe hinabstürzen wollen, alles das kann uns überfallen. Dann muß man sich Bewußtsein bringen, daß das alles Maya ist und vor allem: daß alle solchen Zustände eine Stärkung bedeuten für später auftretende Schwierigkeiten!

Der Gedanke soll uns beherrschen, daß wir Lieblinge der Götter sind, je mehr wir zu leiden und zu überwinden haben.

Einsamkeit der Seele, ein Nicht-Verstanden-Werden von anderen tritt mit als eine 1. seelische Schwierigkeit uns entgegen. Die Einsamkeit bringt uns die höchsten seelischen Güter. In der Einsamkeit beten, meditieren, bringt uns die stärksten spirituellen Strömungen und stärkt unsere eigene Individualität.

Beten in der Masse ist nur eine Gruppenseeligkeit!

Einsamkeit wirkt verschieden nach dem Grade der Entwicklung. Dem einen bringt sie Verzweiflung, dem andern Freude. Oft wird der Trieb nach Geselligkeit mit der Ausrede entschuldigt, dem andern helfen zu können, zu wollen. Liebe und Egoismus gehen Hand in Hand. Zu viel reden, verursacht Banalität. Für berechnigte Einsamkeit muß man als Esoteriker sogar kämpfen.

Vor uns haben wir das Mineral-, Pflanzen- und Tierreich. Hinter uns stehen die niederen Hierarchien: Engel, Erzengel, Archai. Oft ist das Gefühl vorhanden, als wenn ein Engel uns hineinsteife und von uns Besitz ergriffe. Alles, was wir empfinden an Leid und Freude, ist Geschenk der Götter; das ist der Heilige Geist, der in uns wirkt.

Wenn jemand alle Gedanken der Theosophie, die jetzt der Welt gegeben worden sind, in sich hätte, so wären dies die Gedanken der Götter. Die würden nur das reine Denken in uns auslösen und in uns eine Kulte, eine Himmelskulte der Weisheit erzeugen. Wir sollten uns aber gerade da, wie in einem Ei das 1. Lebensgefühl sich regt, Kraft erzeugen: Liebe, die uns durchströmt und diese Gedanken der Götter beseelt. Diese Liebe ist erst möglich geworden durch das Christus-Ereignis. Von der Lemuria bis zur Zeitenwende war ein Abfluten (der Entwicklung), jetzt aber durch den Christus ein Sich-wieder-Erheben. Und jetzt ist es möglich, Weisheit mit Liebe zu verbinden. Diese Gefühle, Gedanken der Götter als vom Vater ausgehend zu meditieren, diese Gefühle dann durchwärmen und hinopfern dem CH und auf eine neue geistige Ebene werden. Das Geistige, das in uns ist durch den Hl. Geist, in der richtigen resonanzuzerischen Weise meditiert, gibt uns die Sicherheit und Selbstfähigkeit, die wir den höheren Hierarchien gegenüber haben müssen.

Wir sollen nicht Karma nur theoretisch glauben. Es ist sehr schwer, es wirklich als zu empfinden bei schweren Lebenserfahrungen. Dazu aber verhilfen uns die esoterischen Übungen, zB die Gelassenheit. Nicht bloß bei Freude oder Leid darüberstehen, sondern auch in jeder Faser unseres Herzens ganz vollkommen hingegen, sein an die große Gerechtigkeit: "Herr, Dein Wille geschehe..."

Bei der Rückschau ist es sehr gut, wenn uns Punkte einfallen, die bei Tage der Aufmerksamkeit engagiert sind. Eine gute Imagination ist auch, sich 1 Pflanze vorzustellen, wie sie grün aussieht, aber Darya ist. Man stelle sich so vor, daß die Blätter violett-rote Färbung haben, den Stempel blau und die Stellung verändert. Dann wird man beim tiefen Fühlen sich selbst als diese Pflanze fühlen, in sie hineinwachsen und dadurch zu den geistigen Höhen selbst mitwachsen! Alle Imaginationen werden uns in rechter Weise erscheinen, wenn wir die Welt in uns selbst als Maya vorstellen. Gut ist diese Übung bei Tieren zu machen... Den Wesen, die unseren Fortschritt hemmen, die unseren entgegenarbeiten, müssen wir dankbar sein, denn wenn wir es uns nicht bleiben, wie es in unserem Karma liegt, so würden wir in Abgründe geschleudert werden...